



Die Stiftung Artenschutz

Die im Jahr 2001 gegründete Stiftung Artenschutz hat das Ziel, die unterschiedlichen Stärken von Zoos und Tierparks, Naturschutzorganisationen, Wirtschaftsunternehmen und privaten Förderern zu vereinen und dadurch den langfristigen Erhalt kritisch bedrohter Tierarten und ihrer Lebensräume zu sichern. Die Stiftung unterstützt dabei Projekte zur Rettung solcher Arten, die unmittelbar vor der Ausrottung stehen, für deren Schutz es bislang jedoch keine ausreichende finanzielle Unterstützung gibt.

Zur Umsetzung besonders wirksamer und nachhaltiger Beiträge im globalen Natur- und Artenschutz arbeitet die Stiftung Artenschutz eng mit ihren verschiedenen Partnern zusammen. Kern der Stiftungsaktivitäten ist die Kooperation mit Wirtschaftsunternehmen sowie anderen Institutionen, die als Sponsoren und Förderer einzelne Projekte maßgeblich finanziell unterstützen.

Die Partnerzoos und -tierparks der Stiftung bilden die öffentliche Plattform, mit deren Hilfe Millionen Zoobesucher über die Arbeit der Stiftung und ihrer Partner informiert werden.

Das Anliegen der Stiftung Artenschutz ist es, hochbedrohte Tierarten in ihren angestammten Lebensräumen vor der Ausrottung zu bewahren.

Dabei nutzt die Stiftung die jahrzehntelange Erfahrung anderer Naturschutzorganisationen, mit denen sie bei der Auswahl und Durchführung der Projekte zusammenarbeitet. Projektpartner koordinieren in enger Abstimmung mit der Stiftung die einzelnen Schutzmaßnahmen eines Projektes.

Dazu können je nach Problemlage gehören:

- Unmittelbare Schutzmaßnahmen und Regeneration des Lebensraumes
- Ausbau des örtlichen Natur- und Artenschutzmanagements (Capacity building)
- Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung von Arbeitsplätzen im lokalen Natur- und Artenschutz
- Aus- und Fortbildung der einheimischen Bevölkerung

Ausgerottet heißt: Verloren für immer!

zum Beispiel: Rotschwanzamazone

Die letzten 3000 Rotschwanzamazonen in Südost-Brasilien pendeln täglich zwischen ihren Schlaf- und Brutbäumen in den Wäldern der Inselküsten und dem Regenwald auf dem Festland, wo sie ihre Nahrung finden. Als Rarität für den illegalen Tierhandel gefragt, stehen sie zusätzlich unter Druck durch die Parzellierung der letzten Küstenwälder. Die notwendigen Schutzmaßnahmen beinhalten die Bewachung der Brutbäume durch Wildhüter, Wiederaufforstung und die Fortsetzung eines angelaufenen Umweltbildungsprogramms.



Foto: G. Ehlers



Foto: D. La Fontaine

zum Beispiel: Roloway-Meerkatze

Von der voranschreitenden Zerstückelung der Regenwälder ist auch die Heimat der Roloway-Meerkatze in Westafrika betroffen. Die Zerstörung des Lebensraums und die Jagd auf ihr Fleisch, das auf Märkten als Spezialität verkauft wird, gefährden die Existenz der wenigen Hundert verbliebenen Individuen. Die Anstellung von Wildhütern und die Aufklärung der lokalen Bevölkerung sind ebenso wichtige Schutzmaßnahmen wie die Erhaltungszucht im Zoo Accra.